

# PATRICK BEBELAAR & MICHEL GODARD

»Es gibt Melodien, die all diejenigen lieben, die nie richtig zuhören.« – Vincent Klink

Von Ulrich Kriest

Nach 10 Jahren kontinuierlicher Zusammenarbeit in unterschiedlichen Projekten haben Pianist Patrick Bebelaar und Tubaspieler Michel Godard sich auf das Abenteuer eingelassen, als Duo im Studio zu sehen, wohin das führt. Das beeindruckende Ergebnis heißt *Dedications* und verblüfft insofern, als man bei Stücken wie »Ferma L'Ali« mehr als zwei Musiker zu hören meint. Doch *Dedications* ist ein strenges Duo-Album; die teilweise mysteriösen Sounds stammen aus dem Inneren von Bebelaares Flügel, und Godard spielt neben Tuba und Serpent auch E-Bass und arbeitet mit Live-Samplings gregorianischer Basslinien.

Für Bebelaar ist *Dedications* die dritte Albumveröffentlichung des Jahres. Daneben tourt er intensiv an der Seite des Sternekochs Vincent Klink, der (bekanntlich) über eine musikalische Seite verfügt, sowie mit Herbert Joos (tp) und Joe Fonda (b). Dick im Geschäft ist er trotzdem nicht: »Dass ein Produzent sagt: ›Ich finde deine Musik toll, investiere 20.000 Euro und habe auch eine schöne Marketing-Idee!‹ – das erlebe ich selten. Wenn man sich weiterentwickeln will, neue Klänge, neue Fusionen, neue Kooperationen mit anderen Musikern sucht, muss man sich immer aufs Neue zwingen, solche Projekte selbst zu stemmen.« Tourneen in Eigenregie seien kaum zu realisieren, die Auftritte mit Joos und Fonda an einer Hand abzuzählen, Festivalauftritte kaum zu ergattern; Konzertgagen müssten zügig in neue CD-Produktionen re-investiert werden, um sich bei Veranstaltern ins Gespräch zu bringen. Hier spricht Bebelaar gern



vom »Jazzclub-Phänomen«: »Es gibt nicht viele Jazzclubs hierzulande, die mich einladen, denn ich spiele keinen Modern Jazz – obwohl ich beileibe keine Avantgarde-Musik mache. Werde ich mal eingeladen, werde ich meist auch wieder eingeladen. Jedes Jahr kommen auf diese Weise ein oder zwei Clubs dazu. Wenn ich das noch 60 Jahre lang durchziehe, dann komme ich auf ungefähr 15 bis 20 Club-Konzerte – pro Jahr!«

Andere Musiker aus Bebelaares Generation wie Till Brönner oder Thomas Siffling reagieren auf den

sich ändernden Markt dergestalt, dass sie auf CD eher Konzepte umsetzen und sich live die Freiheit nehmen, andere Musiken auszuprobieren. Auch Bebelaares Alben sind im Wortsinne Konzeptalben, funktionieren aber auf spezifische Weise anders: »Es geht nicht so sehr darum, dem Markt etwas Neues zu verkaufen, sondern die Ausgangsfrage lautet: Warum entsteht Musik jetzt und in dieser Besetzung? Es ist schon ein Unterschied, über Bachs H-Moll-Messe oder Mörikes nachzudenken oder ob ich Musik zum Saunieren schreibe. Bei Bach oder Mörike habe ich das immer mit meiner Musik gemacht, im weitesten Sinne World Jazz. Auf *Dedications* haben wir uns intensiv mit Renaissance-Madrigalen oder Monteverdi auseinandergesetzt.«

Entgegen dem Vorurteil, Bebelaar spiele keinen Jazz, überrascht *Dedications* mit Jazznummern wie »Round Midnight«: »Für mich ist Jazz ein Zusammenbringen von Dingen, die sich unabhängig voneinander entwickelt haben. Ich versuche, mich von vielen Seiten inspirieren zu lassen. Natürlich fühle ich mich mit einer waschechten Jazz-Nummer wie ›Keep At It‹ wohl, ich habe sie ja selbst geschrieben. Aber mich 2 x 45 Minuten lang mit dem Walking Bass zu beschäftigen wäre mir einfach zu langweilig. Es gibt durchaus viele andere Musiken.«

*Dedications* ist akustisches Slow Food, letztlich ein persönliches Album, das nebenher von Freundschaft handelt – nicht nur, was die Musik selbst angeht, die so sensibel kommuniziert, wie es bei einem »musikalischen One-Night-Stand« (Bebelaar) nicht möglich wäre. Die Stücke sind alten Freunden wie Frank Kroll, Wolfgang Kiwus oder Herbert Joos gewidmet, die sich möglichst treu geblieben sind; auch dem Sternekoch, der im Gegenzug die Liner Notes verfasst hat: »Sie bieten Hochartistik und lassen all das weg, mit dem sich das Mittelmaß so zahlreich auf dieser Welt lärmend Aufmerksamkeit verschafft.« Elitär? Bebelaar wiegelt ab: »Eine Platte muss auch ohne intellektuelles Background-Wissen hörbar sein. Verfügt man aber über solches Wissen, sollte im Idealfall noch eine Nuance hinzukommen. Bei Vince kann man sich auch einfach den Wanst vollschlagen – oder sich auf ein kulinarisches Abenteuer einlassen.«

**Aktuelle Alben:**

**Godard / Patrick Bebelaar: *Dedications* (Intuition / Sunny Moon)**

**Patrick Bebelaar / Joe Fonda /**

**Mike Rabinowitz:**

***The Four O'Clock Sessions***

**(dml / Fenn)**

**Patrick Bebelaar: *Gegenwelten Abgesang***

**(dml / Fenn)**